

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
12 (1886)**

1 (1.1.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1045532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1045532)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden **Neustadt-Gödens** und **Bant**.

Nr. 1.

Freitag, den 1. Januar 1886.

XII. Jahrgang.

### Bum Jahreswechsel!

Du altes Jahr, auf Blühes raschen Flügeln jagst du davon! Leb' wohl, ihr kurzen Stunden, bald in des Schattens Reich seid ihr verschwunden! Und mit euch manche Sünde, die vergessen und ungehört! Gedanken, die verwehrt auf Unheil und Verderben hingewendet — In Nacht begraben ruh'n sie bis zur Stunde, die einst von allem Irdischen gibt Kunde.

Mit tiefem Bangen stehst du an der Reize des alten Jahr's — das neue, unbekante zieht freundlich seinen Vorhang auf, ein hohes Lied Empor auf holden Schwingen über Trümmer steigt! Ich wand're durch die Nacht, das Herz erhaben, zur ew'gen Liebe. Ringsum tiefes Schweigen, Als wölk' die Gottheit sich herniederneigen Und bringen Kunde von dem Eden droben.

Bald hell beglänzt, bald schattenhaft verhüllt In Mondenlicht's geheimnisvollem Weben, Scheint mir, als reg' im Stein sich warmes Leben Und spräch' zu mir: „Das Jahr, das sich erfüllt, Willst du, o Mensch, kurzlichigen Sinn's betrauern? Wer so, wie wir, Jahrhunderte gesehen, Der weiß: Was war und ist und wird geschehen, Kann nicht vergehen, es muß ewig dauern.“

Von dunklen Schatten ist der Mond verhangen, Und kälter wird die Luft — ich höre fernes Säuten, O altes Jahr, in's Grab will's dich begleiten! Mir rinnt die Thräne und das Herz will bangen. So leb' denn wohl, o Jahr, du bist zu Ende, Und demuthsvoll wird leiser mein Gebet! — Vorüber! — Wie dein Hauch verweht, Beugt sich mein Knie, und stumm falt' ich die Hände.

Ob meines Lebens hoffnungsreicher Stern Verlöschen wird — ob nicht — ob heller glänzen — Ich weiß es nicht: Gehüllt in schwarze Schleier, Ragt er hinein ins tiefe Ungewisse. Auf seinen Säulen stehe fest der alte Glauben, Der Nächstenliebe heiligstes Gebot, Der ewig grünen Hoffnung gold'ner Kranz — Dies hehre Dreigestirn soll keine Nacht mir rauben.

Sch.

### Tagesübersicht.

Berlin, 30. Dez. Der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, ist jetzt soweit wieder genesen, daß er die Absicht hat, sich in den nächsten Tagen beim Kaiser als gesund zu melden, und dann seine Dienstgeschäfte wieder in ihrem vollen Umfange zu übernehmen.

Das Reichsgericht in Leipzig verurtheilte den Conditor Soupin aus Ranslau wegen Vorbereitung eines hochverrätherischen Unternehmens zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Nach einer Londoner Meldung der „Voss. Ztg.“ beansprucht England auf den Karolinen von Spanien dieselben Vortheile wie Deutschland.

Die „Kreuzzeitung“ vernimmt ebenfalls, daß die Berufung des Landtags zum 14. Januar erfolge.

Aus vaticanischen Kreisen verlautet nach der „Kreuzztg.“, daß der Cardinal-Staatssekretär Jacobini demnächst eine hohe preussische Auszeichnung erhalten werde.

Der Vorlagen wegen Herstellung einer schiffbaren Verbindung zwischen Oder und Spree, sowie wegen des Baues des Rhein-Emskanals werden dem Landtage in der bevorstehenden Session zugehen.

Der große Generalstab ist im Besitz reicher archivalischer Schätze, besonders aus der militärischen Geschichte Preussens, welche bisher nur wenig Auserwählten zugänglich waren. Wie man hört, wird er demnächst einige besonders interessante Actenstücke und Handschriften in der „Deutschen Heeresztg.“ veröffentlichten, und zwar wird mit einem Aufsatze von Scharnhorst begonnen werden.

Die Agitation gegen den Wollzoll wird in Süddeutschland immer lebhafter. Dem Beispiele der Augsburger Handelskammer folgend, hat bereits eine Anzahl anderer Handelskammern und Innungen protestirende Beschlüsse gefaßt, bezw. Petitionen an den Reichstag vorbereitet. Die Handelskammern von Ulm und Reutlingen erblicken in der Einführung des Wollzolls den Ruin der deutschen Wollwaaren-Industrie, da  $\frac{9}{10}$  des Bedarfs vom Auslande bezogen werden müsse.

Zur Abwehr des Spiritusverkaufsmonopols tagte am 28. December in Berlin im Centralhotel eine von etwa 50 Spiritusinteressenten und Vertretern erster Firmen von Berlin, Posen, Breslau und anderen Plätzen besuchte Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Generalconsul Eisenmann in Firma W. Eisenmann hier. Die Versammlung beschloß fast einstimmig, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Einführung des Monopols Front zu machen und durch Petitionen an zuständige Stelle und durch Agitationen bei den Gutsbesitzern, Landwirthen und Brennereibesitzern in den Provinzen

vermittelt Zeitungsartikel und besonderen Broschüren energisch dagegen zu wirken, um hervorzuhellen, daß die Gemeinshädlichkeit für die Gesamtheit des deutschen Vaterlandes, wie für alle Spiritusinteressenten außer Zweifel stehe. Die Versammlung stellte zu obigem Zwecke ausreichende Mittel zur Disposition.

Aus Petersburg wird der „Schl. Ztg.“ von wohlinformirter Seite unter dem 25. d. M. geschrieben: „Kaiser Alexander bedauert auf das lebhafteste, daß sein greiser Großoheim, Kaiser Wilhelm, sein Jubiläum als König von Preußen in aller Stille begehen will. Es war nämlich bereits bestimmt, daß im Auftrage des Kaisers Alexander dessen ältester Bruder, Großfürst Vladimir, zur persönlichen Beglückwünschung des hohen Verwandten nach Berlin gehen solle. Man hofft hier immer noch, daß Kaiser Wilhelm einwilligen werde, diesen Tag in einer Weise feiern zu lassen, welcher seiner Bedeutung nicht allein für Preußen-Deutschland, sondern für ganz Europa entspricht.“ Diese Hoffnung dürfte sich nicht erfüllen. Unser kaiserlicher Herr ist fest entschlossen, an dem Jubiläumstage alles Gepränge zu vermeiden.

### Marine.

Wilhelmshaven, 31. Decbr. S. M. Kreuzergregatte „Storch“ ist heute Nachmittag 3 Uhr an der hiesigen Kaiserl. Werft außer Dienst gestellt worden. — S. M. Kreuzergregatte „Prinz Albrecht“ hat nach der Werft verholt.

Kapitänleutnant Breusing, Assistentarzt 2. Klasse Dr. Me und Unterzahlmeister Schmidt III sind von Urlaub zurückgekehrt. Assistentarzt 1. Klasse Dr. Schein hat einen vierwöchentlichen Urlaub nach Brandenburg a. H. angetreten.

Kiel, 30. Dez. Die mit den chinesischen Panzer-Korvetten „Ting Yuen“, „Chen Yuen“ und „Tsi Yuen“ am 4. Juni d. J. von Kiel abgegangenen Offiziere und Mannschaften sind zum Theil am 8. Nov. mit dem, zur William Melborne u. Co.-Linie gehörenden englischen Dampfer „Huntingdon“ von Taku via Shanghai, Singapur, Port Said und Malta nach Hamburg expedirt worden. Dieselben dürften wenn Alles nach Wunsch geht, circa am 8. Januar in Hamburg eintreffen. Kapitän Möller, vom „Chen Yuen“, ist mit verschiedenen Offizieren und Maschinisten als Instrukteure der chinesischen Mannschaften in Taku zurückgeblieben. Die Namen der mit dem genannten Dampfer Zurückkehrenden sind folgende: Kapitän A. F. Voss, Ting Yuen, und C. Arnold, Tsi Yuen; erste Offiziere: Büsch, Bergmann; zweiter Offizier: Müller; dritte Offiziere: Gollatz, Krüger, Friedrich, Geben; Dr. Krönig; Proviantmeister: Dammann und Medlenburg; Maschinisten; Kuhlmann, Grambow, Rohde, v. Brandis, Schmidt, Wüns, Wegener, Sonntag und Repter. Außerdem 54 Unteroffiziere und 350 Mannschaften.

### 1 Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

Im Südwesten der Bretagne, nur einige Meilen von der Mündung der Loire, die noch wie ein breiter Silberstreif herüber leuchtete, lag auf einem Felsenvorsprung ein altes und düsteres Schloß, umgeben von großen, tiefen Wäldern, die in ihrem Schooße viel hundertjährige Eichen bargen — Heiligthümer, unter welchen einst die Druiden den Göttern geopfert und zu denen das Volk noch immer mit abergläubischer Scheu emporklickte.

Die Besitzer des Schlosses, die Marquis von Verneuil und Grafen von Hautefort, führten ihren Stammbaum zurück bis in die genaueste Vorzeit. Sie waren in alle Kämpfe und Stürme, welche diese Wälder und Klüfte, diese Berge und Thäler durchstoft, eifrig verwickelt gewesen, hatten für den König von Frankreich die Waffen getragen und gegen ihn gestanden in den trotzigsten Kriegen, welche die Feudalherren führten, um ihre Macht gegen die sich immer stolzer und despotischer entfaltende Macht des absoluten Königthumes zu behaupten, bis dieses besonders durch den großen Cardinal, durch Richelieu, den Sieg gewann.

Und nun war auch die eben erst zur vollsten Glorie entfaltete Königsmacht in Trümmern gesunken; die Republik hatte ihre Banner entfaltet und nicht das Haupt des gesalbten Königs geschont.

Entseffelt waren die Wogen des Bürgerkrieges, noch waren sie aber nicht bis zu den Mauern des Schlosses Verneuil gedrungen. Hier herrschte noch Ruhe und Stille, obwohl die Bewohner bereits die Ahnung durchzitterte, daß die Tage des Friedens und des gesicherten Besitzes gezählt waren.

An einem Oktober-Nachmittage des Jahres 1793 saßen in einem mit dunklem Eichenholze getäfelten, halbrunden Gemache des Schlosses, ein junges, kaum den Kinderjahren entwachsenen Mädchen und ein junger Mensch, der nicht viel

älter sein und höchstens 15 Jahre zählen mochte, am Kamin, in dem mächtige Holzstücke ein mächtiges Feuer unterhielten, dessen Schein die bereits im Zimmer herrschende Dämmerung nur schwach bekämpfte und Alles in eine ungewisse, phantastische Beleuchtung rücte.

„Warum bringt Etienne kein Licht!“ rief der junge Herr, indem er von dem Polster am Kamin, auf dem er gesessen, aufsprang und hastig durch das Zimmer eilte, „ich will nicht länger im Finstern bleiben.“

„Was fällt Dir ein, Louis?“ lachte das junge Mädchen, indem sie ebenfalls aufsprang und leicht wie ein Vogel an das hohe Bogenfenster hüpfte. „Es ist ja noch heller Tag draußen.“

„Als ob es hier jemals Tag würde!“ seufzte Louis, während er zu ihr trat und hinausblickte auf den Wald, der sich auf dieser Seite in's Unendliche auszudehnen schien und noch den fernen Horizont umsäumte.

„Und gar an einem Tage wie der heutige,“ fuhr der junge Mensch heftig fort und schaute förmlich grollend hinaus, „wo die Sonne noch nicht ein einzigesmal durch die schweren Regenwolken geblüht hat. Sage was Du willst, Marion, ich brauche Licht, Luft!“

Er stieß einen noch tieferen Seufzer aus und machte mit den Händen Bewegungen gleich einem jungen Vogel, der sich anschiebt zum Fliegen.

„Chevalier Louis de Verneuil, ich warne Sie, im Schlosse Ihrer Ahnen solche republikanische Wünsche laut werden zu lassen,“ neckte das junge Mädchen, indem sie sich auf den Fußspitzen erhob und mit dem zierlichen Finger schalkhaft drohte.

„Republikanische Wünsche?“ wiederholte Louis betroffen.

„Wenn ich Luft und Licht will?“

„Das wollen die Republikaner auch.“

„Nein, sie wollen Feuer und Blut!“ rief der Jüngling, und seine dunklen Augen, die bisher träumerisch in's Leere geblüht hatten, erhielten einen düstern, unheimlichen Glanz. „Das edelste Blut haben sie getrunken, der königliche Märtyrer —“

„Die Königin,“ fügte Marion hinzu. „Auch Marie Antoinette ist nicht mehr!“

Sie brach in ein heftiges Schluchzen aus und warf sich wieder in den Polster am Kamin, als müsse sie dort Zuflucht in ihrem Schmerze suchen.

Louis blieb am Fenster stehen und schaute sinnend in die immer mehr sich verbüsternde Baumwildnis hinunter. Einige Augenblicke herrschte tiefes Schweigen im Gemache, lange konnte aber Marion diese Stille nicht ertragen, ihr lebhafter Geist sprang gar schnell von einem Gegegenstande zum andern über.

„Weißt Du noch, Louis, wie wir als Kinder lauschten,“ begann sie, „wenn Deine Mutter den Besuch der Gräfin v. Brevelay empfing und diese von den Festen in Versailles und Trianon erzählte. Wir nahmen uns damals Beide vor, wir wollten und müßten an den Hof, ich wollte ein Edelfräulein bei der Königin oder bei Madame Elisabeth werden und Du —“

„Einer von der Garde des Königs, die ihn leider nicht vor seinen Henkern schützen konnten!“ fiel der junge Mensch schneidend ein. „Wenn Du jetzt tanzen willst, Marion, mußt Du um den Freiheitsbaum springen.“

„Wer will jetzt tanzen? Fechten möcht ich, kämpfen, rächen, stegen!“ Sie sprang wieder auf und hob die Arme in die Höhe, das Feuer beleuchtete den hübschen Kopf, während die schlank, weit über ihre Jahre gereifte Gestalt im Halbdunkel blieb.

„Du! Ein Mädchen!“ rief Louis halb spöttisch, halb mittelidig.

„Hast Du vergessen, daß es schon einmal ein Mädchen war, das Frankreich aus seiner tiefsten Schmach erlöste? Was Jeanne d'Arc gethan, sollte es der reinen Hand einer andern Jungfrau unmöglich sein? Was der Tochter des Hirten gewährt ward, sollte es der letzten Tochter des alten, edlen Hauses der Elboeuf nicht beschieden sein?“

Ihr Gesicht strahlte von einer solchen Begeisterung, daß Louis unwillkürlich von ihrem Eifer fortgerissen ward.



## Kotales.

\* **Wilhelmshaven, 31. Dez.** In wenigen Stunden nimmt das alte Jahr Abschied von uns und ein neues beginnt. Ohne uns in Reflexionen darüber einzulassen, was die Tage des alten Jahres für Eindrücke im Staats- und im Gemeinwesen hinterlassen, was sie der Masse und dem Einzelnen an Wohl und Wehe gebracht, wollen wir mit altem Vertrauen und ungebeugtem Hoffen das neue Jahr an uns herantreten lassen und nicht verabsäumen, nach gewohnter Sitte allen freundlichen Lesern unseres Blattes zuzurufen: „Glück und Gesundheit zum neuen Jahr!“

\* **Wilhelmshaven, 31. Dez.** Ueber die am Sonntag vor Weihnachten im Werkstiftshaus Seitens des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins veranstaltete Bescherung tragen wir noch folgende Daten nach. Es wurden mit reichlichen Gaben bedacht: 12 Greise, Greisinnen, Verwaiste, Blinde, 86 Kinder von 28 armen Wittwen und 32 Kinder von 8 armen Familien. — Da vielfach in unserer Stadt die irrthümliche Meinung verbreitet ist, als ob die Mittel des genannten Vereins, die hier aufgebracht werden, in unverhältnismäßiger Weise für Belfort Verwendung fänden, so unterlassen wir nicht, hier zu bemerken, daß unter den Bescheerten sich aus Belfort im Ganzen 8 arme Wittwen mit zusammen 22 Kindern befanden und daß die übrigen alle unserer Stadt angehörten und durch die Bezirksvorstandsamen, durch Armenvorsteher, Waisenvater, sowie durch Hrn. Pastor Jahns ausgewählt und in Vorschlag gebracht worden sind; gewiß kein Zahlenverhältnis, welches jene Meinung irgendwie rechtfertigen könnte! Ueberhaupt wirkt der genannte Verein, obwohl er dem großen Verbands angehört, der sich über das ganze Vaterland erstreckt und sein Augenmerk besonders auf Bereitschaft zur Friedensarbeit im Kriege unter dem Zeichen des rothen Kreuzes gerichtet hält, doch auch in gewöhnlichen, friedlichen Zeiten sehr segensreich gerade für unsere Stadt. Es kann nur auf argem Mißverständnis oder auf absichtlicher Verdrehung beruhen, wenn zur Zeit des von dem Verein veranstalteten Bazars wiederum das Gerücht auftauchte, „die Gelder des Vereins gingen hauptsächlich nach Berlin“. Kein Pfennig von den außerordentlichen Einnahmen (Bazar etc.) geht von hier fort, und nur 10 Prozent der ordentlichen Mitgliederbeiträge werden an die Centralkasse abgeführt, wofür aber, im Falle der Noth, den Gott verhüten möge, auch der ganze, große Verband für den hiesigen Zweigverein mit eintreten würde. — So wünschen wir denn dem Vaterländischen Frauenverein zum neuen Jahre fröhliches Gedeihen und seiner gesegneten Wirksamkeit.

\* **Wilhelmshaven, 31. Dez.** Der hiesige „Violinclub“ hielt gestern Abend im Saale des Hrn. C. Oldewurtel eine Festlichkeit mit einer Christbaumfeier und Verloosung humoristischer Gegenstände ab, die allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung verbleiben wird. Das vor einem größeren Kreis geladener Gäste ausgeführte Concert (Streich-Instrumente) überraschte durch den bemerkenswerthen Grad von Ausbildung, den diese strebsame Dilettantenkapelle mit der Zeit erreicht hat. Schon die beiden ersten Nummern des Programms Casino-Festlänge, Marsch von Lotann, und die Eule'sche Fantasia Des deutschen Kriegers Trauer vor der Schlacht, wurden so exakt exekutirt, daß man in die Annahme versetzt werden konnte, tüchtige Musiker von Beruf vor sich zu haben. Auch die übrigen Nummern verdienten den reichen Beifall, der den Mitgliedern des Violinclub zu Theil ward. Insbesondere waren es mehrere Solovorträge, welche das volle Interesse der Zuhörer beanspruchten konnte; zunächst ein hauptsächlich ausgezeichneter Cello solo, ferner ein Violin solo, von einer jungen Dame mit Wärme und nicht zu verkennender technischer Fertigkeit vorgetragen. Thatsächlich waren wir von den gehörten Leistungen nicht wenig überrascht und wollen es nicht unterlassen, den Verein zu seinen Erfolgen zu gratuliren und ihn zu weiterer Strebsamkeit aufzumuntern.

\* **Wilhelmshaven, 31. Dez.** In der Wilhelmshalle wird morgen Abend ein Neujahrskonzert von Mitgliedern der Marinekapelle gegeben werden.

\* **Wilhelmshaven, 31. Dezbr.** Am 3. Januar k. J. wird der katholische Gesellenverein in Burg Hohenzollern eine theatralische Aufführung mit Christbaumfeier abhalten. Die

Abendunterhaltungen dieses Vereins haben sich bisher stets lebhaften Besuches zu erfreuen gehabt.

**Wilhelmshaven.** Zur Verweigerung des gerichtlichen Zeugnisses sind berechtigt: 1. Der Verlobte des Beschuldigten, 2. der Ehegatte des Beschuldigten, auch wenn die Ehe nicht mehr besteht, 3. diejenigen, welche mit dem Beschuldigten in gerader Linie verwandt, verschwägert oder durch Adoption verbunden, oder in der Seitenlinie bis zum dritten Grade verwandt oder bis zum zweiten Grade verschwägert sind, auch wenn die Ehe, durch welche die Schwägerschaft begründet ist, nicht mehr besteht. Ferner sind dazu berechtigt: 1. Geistliche in Ansehung desjenigen, was ihnen bei Ausübung der Seelsorge anvertraut ist, 2. Vertheidiger des Beschuldigten in Ansehung desjenigen, was ihnen in dieser ihrer Eigenschaft anvertraut ist, 3. Rechtsanwälte und Aerzte in Ansehung desjenigen, was ihnen bei Ausübung ihres Berufs anvertraut ist. Die unter Nr. 2 und 3 bezeichneten Personen dürfen das Zeugniß nicht verweigern, wenn sie von der Verpflichtung zur Verschwiegenheit entbunden sind. — Oeffentliche Beamte, auch wenn sie nicht mehr im Dienste sind, dürfen über Umstände, auf welche sich ihre Pflicht zur Amtverschwiegenheit bezieht, als Zeugen nur mit Genehmigung ihrer vorgelegten Dienstbehörde oder der ihnen zuletzt vorgelegt gewesenen Dienstbehörde vernommen werden. Für den Reichskanzler bedarf es der Genehmigung des Kaisers, für die Mitglieder der Senate der freien Hansestädte der Genehmigung des Senats. Jeder Zeuge kann die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung ihm selbst oder einem der bezeichneten Angehörigen die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung zuziehen würde. — Wird das Zeugniß oder die Eidesleistung ohne gesetzlichen Grund verweigert, so ist der Zeuge in die durch die Weigerung verursachten Kosten, sowie zu einer Geldstrafe bis zu 300 Mark und für den Fall, daß diese nicht beigetrieben werden kann, zur Strafe der Haft bis zu 6 Wochen zu verurtheilen. Auch kann zur Erzwingung des Zeugnisses die Haft angeordnet werden, jedoch nicht über die Zeit der Beendigung des Verfahrens in der Instanz, auch nicht über die Zeit von sechs Monaten und bei Uebertretungen nicht über die Zeit von sechs Wochen hinaus.

**Wilhelmshaven.** Zur Bezeichnung des Feingehalts auf goldenen und silbernen Geräthen muß fortan im Reiche das Stempelzeichen für letztere enthalten: die Reichskrone, das Sonnenzeichen für Gold, Mondstichelzeichen für Silber, die Angabe des Feingehalts in Tausenttheile, die Firma oder eingetragenen Schutzmarke des Geschäftes, für welches die Stempelung bewirkt ist. Die Krone muß bei Goldgeräthen in dem Sonnenzeichen, bei Silbergeräthen rechts neben dem Mondstichelzeichen stehen.

† **Bant, 31. Dezember.** Als eine willkommene Weihnachtsgabe können wir die in allen lutherischen Kirchen des Großherzogthums veranstaltete Kirchencollecte zum Besten der Einrichtung eines provisorischen Kirchlokales in Belfort begrüßen, wodurch es der Gemeinde wesentlich erleichtert wird, das zu diesem Zweck bestimmte Schullokal würdevoll auszustatten. Wenn wir auf die wenigen Jahre blicken, die seit Gründung der Gemeinde verlossen sind, so muß man gestehen, daß jedes Jahr bedeutende Verbesserungen brachte, an deren Ausführbarkeit früher gezweifelt werden konnte. So wollen wir auch mit der festen Hoffnung ins neue Jahr treten, daß auch das rege Streben in unserer Gemeinde dazu führen wird, daß Bant auch fernerhin immer mehr emporblühen möge und der Ausbau der kirchlichen und kommunalen Verhältnisse den Erwartungen entspreche.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

**Oldenburg, 30. Dez.** Einer Zusammenstellung der Ergebnisse der Volkszählung für das Gebiet des Großherzogthums, welche die „Old. Ztg.“ veröffentlicht, entnehmen wir nachfolgende Angaben: Gemeinde Accum 557 Einwohner, Zunahme gegen 1880 23 Personen, Gemeinde Fedderwarden 1324, Abnahme 28, Gemeinde Sengwarden 1357, Abnahme 22, Gemeinde Palens 875, Zunahme 2, Gemeinde Schortens 1912, Zunahme 43, Gemeinde Bockhorn 3104, Abnahme 109, Gemeinde Neuenburg 1326, Abnahme 15, Gemeinde Zetel 2924, Abnahme 96, Landgemeinde Barel 5499, Zunahme 18,

Gemeinde Wangeroog 179, Zunahme 43. — Der ganze oldenburgische Staat zählt 341,250 Einwohner und hat gegen 1880 eine Zunahme erfahren von 3772 Köpfen.

— Die Schiffermusterung für das Herzogthum Oldenburg und für das Jadegebiet (Wilhelmshaven) wird am Montag, den 11. Januar 1886, Morgens 9 Uhr, im Gasthose „Zum grauen Roß“, Alexanderstraße Nr. 1 hieselbst, stattfinden. Die auszuhebenden Rekruten werden einen kurzen Urlaub zur Regelung ihrer häuslichen Verhältnisse bekommen und alsbald ihrem Bestimmungsorte Kiel oder Wilhelmshaven überwiesen und in ihre Truppenabtheilungen eingestellt.

**Delmenhorst.** Ein hiesiger Bürger, S. Heydemann, hatte sich vor einigen Wochen einen Splinter unter den Nagel des Mittelfingers gestoßen und denselben leider nicht herausziehen lassen, infolge dessen er am Wundstarrkrampf erkrankte und nach einigen Wochen daran starb. (D. R.)

**Leer, 30. Dez.** Wie der „Leer. Anz.“ vernimmt, ist in der heute hier abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Leer-Delfzylers-Ems-Dampfschiffahrts-Gesellschaft beschlossen worden, den Konkurs über die Gesellschaft zu eröffnen. — Am 5. Jan. k. J. soll hier ein neuer Kursus zur Ausbildung von Schiffen für große Fahrt beginnen. Ferner sollen am 1. Febr. in Timmel, 1. März in Papenburg, 1. April in Geestmünde neue Steuermannskurse eröffnet werden. Schüler-Aufnahmen vermitteln die Königl. Navigationslehrer an den betr. Orten auch noch zwölf Wochen nach Beginn der Kurse. — Für den freiwillig aus der Handelskammer geschiedenen Herrn R. Rahusen wurde gestern unter reger Theilnehmung Hr. Gerh. Heitmann gewählt.

**Vegeßack.** Eine frohe Botschaft, die von unserer ganzen Einwohnerchaft mit hoher Befriedigung aufgenommen werden wird, kommt aus London; unserer Stadt ist nämlich ein Krankenhaus mit vollständiger Einrichtung zu 15 Betten, sowie Inventar und Allem, was zu einer solch' gemeinnützigen Anstalt gehört, mit sammt Bauplatz geschenkt worden, und zwar von Hrn. Wils. Hartmann in London, der schon zu verschiedenen Malen seiner Vaterstadt in hochherziger Weise gedacht hat. Diese frohe Mitteilung traf hier ein und ist die Stadtverwaltung hiervon sofort in bündigster Weise von zweien unserer Mitbürger, an welche das Schreiben des Hrn. Wils. Hartmann gerichtet war, in Kenntniß gesetzt worden. Dem edlen Geber, der mit seiner großartigen Spende namentlich die Klasse der Unbemittelten im Auge hat und ausdrücklich bestimmt, daß das Krankenhaus für Vegeßack und Umgegend errichtet werden soll, sei hiermit der wohlverdiente Dank öffentlich ausgesprochen!

## Bermischtes.

— Die Bemannung der deutschen Marine. Im Allgemeinen hat man hier zu Lande und wohl auch anderwärts angenommen, daß die Provinz Schleswig-Holstein als ein von zwei Meeren umspültes Land verhältnismäßig den größten Theil der Bemannung für die deutsche Marine stelle. Dies ist, wie eine für das Jahr 1884 festgestellte Aufmachung ergibt, nicht der Fall. Hiernach wurden für die Kriegsstotte insgesammt aus der seemannischen Bevölkerung 1473 und aus der Landbevölkerung 1020 Mann ausgehoben. Von der seemannischen Bevölkerung stellten die größte Anzahl die Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie Pommern mit 825 Mann, während Schleswig-Holstein, die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sowie die Hansestädte nur 495 Mann, die Provinz Hannover und das Großherzogthum Oldenburg 130 Mann hergaben. Die übrigen 23 Mann sind aus anderen Theilen des Reiches. Der Landbevölkerung wurden für die Flotte entnommen: Aus Ost- und Westpreußen und Pommern 99 Mann, aus Brandenburg 88 Mann, aus der Provinz Sachsen 97, aus Posen 80, aus Schlesien 124, aus Westfalen 56, aus den Rheinlanden 94, aus Schleswig-Holstein, beiden Mecklenburg und den Hansestädten 46, aus Hannover und Oldenburg 45, aus Hessen-Nassau etc. 67, aus dem Großherzogthum Hessen 92, aus Baden 106 und aus Elsaß-Lothringen 52 Mann.

— **Altona, 29. Dez.** Der orkanartige Sturm, der seit gestern Abend herrscht, hat sowohl auf der Elbe, als auch auf dem festen Lande in der Umgegend bedeutende Verwüstung angerichtet. Am Neumühlener Kai war der Wasserstand ein

„Warum bist Du nicht mit Hippolyt gegangen, Marion?“ fragte er sie. „Vielleicht hast Du Recht, Frankreich ist so tief gesunken, daß ihm nur Rettung kommen kann von einem Mädchen und von eines Müllers Sohn. Die, welche uns helfen und führen sollen, haben uns ja verlassen.“

„Wen meinst Du, Louis?“ fragte Marion mit einer naiven Verwunderung, die einen merkwürdigen Gegensatz zu der Begeisterung der Seherin und Heldin bildete, die sie soeben erfüllt.

„Wen ich meine?“ wiederholte der Jüngling, und wieder zeigte sich um seine feinen, blühenden Lippen jener Zug des Grübelns und der Bitterkeit, der ihn in einem Augenblicke im Jahre gealtert erscheinen lassen konnte; „wen anders als unsere Prinzen? Sind sie nicht in die Fremde gegangen und führen Fremde gegen Frankreich?“

„Diese Fremden sind unsere Freunde, unsere Helfer — Du willst Dich an ihre Spitze stellen, ihnen die Fahne vorantragen?“ fiel Louis jetzt mit beißendem Spott ein, „nimm Dich in Acht, Marion, die Hirtin aus Domremy trieb die Fremden aus dem Lande und führte Karl VII. zur Krönung nach Rheims, Du willst sie hineinbringen —“

„Und Ludwig XVII. krönen!“ fiel sie ein. Er schüttelte den Kopf, trat ganz dicht an sie heran und flüsterte ihr zu:

„Bleib' daheim, Marion, ich glaube nicht daran, nicht an die Fremden nicht an die Chouans und Vendéer.“

„Woran glaubst Du denn?“ rief sie entsetzt. „Du kannst doch nicht auf Seiten der Blauen stehen?“

Louis machte eine heftig abwehrende Bewegung. „Die Rebellen, die Gottesleugner, die Mörder!“ knirschte er. „Und doch —“ er wandte sich ab und schwieg.

„An Hippolyt's Stelle wärest Du nicht zu den Vendéern gegangen, Louis?“

„Was fragst Du mich?“ fuhr er Marion an. „Bin ich nicht ein Knabe, der weder eine Meinung, noch einen Willen hat?“

Ein heftiger Windstoß fuhr durch die Bäume und ließ

die Fenster des Schlosses klirrend erbeben, hochauf flackerte die Flamme im Kamin, gespenstisch raffelte es in den Schlot hinunter. Marion erschauerte und drängte sich unwillkürlich an Louis heran.

„Ich möchte, Hippolyt wäre hier, es ist gar einsam, gar ängstlich in Verneuil, seit er mit den kräftigsten und jüngsten Leuten davon gezogen ist,“ flüsterte sie.

„Fürchtest Du Dich, Jeanne d'Arc die Zweite?“ höhnte Louis. „Die Vertheidigung des Schlosses wäre ein würdiger Beginn Deiner Heldenlaufbahn.“

„Meinst Du, wir könnten angegriffen werden?“ fragte sie schnell.

„Warum nicht,“ entgegnete er achselzuckend. „Wir sind bis jetzt unbelästigt geblieben.“

„Es ist überhaupt in der Bretagne noch ruhig gewesen, aber ich fürchte, auch unsere friedlichen Tage sind gezählt,“ fuhr Louis fort, „und seit Hippolyt zu den Vendéern hinübergegangen ist —“

Das Deffnen der Flügelthüren unterbrach seine Rede. Ein alter Diener in untadeliger Livree mit gepudertem Perrücke trat ein, in jeder Hand einen Doppelleuchter aus schwerem Silber, mit dem Wappen der Verneuil in getriebener Arbeit und mit großen brennenden Wachskerzen versehen. Er stellte die Leuchter auf den Tisch, schloß die Vorhänge des Fensters und wollte sich schweigend, wie er gekommen war, wieder entfernen, blieb aber ehrerbietig an der Thür stehen, durch die soeben eine hochgewachsene Dame von majestätischem Anstande in schwerem schwarzen Sammetgewande, auf dem Haupte die Wittwenhaube, getreten war.

Die Marquise v. Verneuil ließ einen raschen Blick über die im Zimmer befindlichen Personen gleiten und fragte schneller als es sonst ihre Art war:

„Seid Ihr Beide allein hier? Wo ist Hortense?“

„Ich weiß es nicht, gnädige Tante,“ erwiderte Marion mit einer Verbeugung, während Louis mit der Miene eines schmollenden Knaben sagte:

„Als ob Hortense es je der Mühe werth hielte, mir zu sagen, was sie mit ihrer Zeit anfängt.“

Die Marquise gab nur durch eine Bewegung ihre Unzufriedenheit über die vorlaute Aeußerung zu erkennen und wandte sich, ohne dieselbe mit einem Worte zu rügen, mit der gleichen Frage an den Diener.

„Das gnädige Fräulein ist vor etwa einer halben Stunde in das Dorf gegangen, um nach der alten, kranken Margot zu sehen.“

„Allein?“

„Ich wollte das gnädige Fräulein begleiten, sie verbot es jedoch, da ja der Diener so wenige hier sind, und —“

„Schon gut,“ unterbrach die Marquise die Auseinandersetzung mit einer entlassenden Handbewegung und Etienne entfernte sich.

Sobald sich die Thür hinter dem Diener geschlossen hatte, machte der Ausdruck vornehmer Ruhe, der bisher wie Marmor gemeißelt auf dem blassen, feingehakten Antlitz der Marquise gelegen hatte, einer gewaltigen Aufregung Platz. Mit großen, hastigen Schritten ging sie im Gemach auf und nieder; weder Louis noch Marion wagten sie anzureden und nach dem Grunde ihrer ungewöhnlichen Aufregung zu fragen. Die Gestalt, das Gesicht, die ganze Haltung der Dame verrieth die französische Edelfrau. Diese elastischen Formen, die weder Alter noch Sorge zu verändern vermocht, diese zarten, wohlgepflegten Hände konnten nur einer Dame angehören, die sich einer alten und adeligen Abstammung rühmen durfte. Ein Hauch von Bornehmheit war um sie gebreitet, die zeigte gewinnende Formen, wußte gegen Alle liebenswürdig zu sein und Herzen zu erobern, befaß selten und verstand es doch, bei ihren Kindern, Hausgenossen und Dienern ihren Willen zum obersten Befehl zu machen und sich Gehorsam zu verschaffen, noch ehe sie ihre Wünsche ausgesprochen.

Der bretagnische Adel hat ohnehin sich gegen die niederen Stände nie so streng und kühl abzufordern vermocht.

(Fortsetzung folgt.)



so hoher, daß die Fontons überflammt waren, weshalb das Böschchen eingestürzt werden mußte. Mehrere Schuten schlugen voll Wasser und sanken. In den tiefliegenden Straßen der Stadt waren die Einwohner während der ganzen Nacht auf den Beinen, da man eine Ueberschwemmung befürchtete. Glücklicherweise trafen die Befürchtungen nicht ein. Im Garten der Intendantur entwurzelte der Sturm eine mächtige Linde, die quer über die Sobuschstraße fiel und längere Zeit die Passage hinderte.

— Berlin. Ein Mitglied des Wallner-Theaters verbrannt. Am Sonntag Nachmittag erlag Fräulein Böhm im Elisabeth-Krankenhaus den entsetzlichen Brandwunden, die sich die Unglückliche am ersten Feiertag gelegentlich der Generalprobe zu „Lucinde vom Theater“ auf der Bühne resp. in ihrer Garderobe geholt hatte. Der jungen Künstlerin, die hier als beklagenswerthes Opfer ihres Berufes stirbt, wird allgemeines und herzliches Mitgefühl entgegengebracht. Zugleich tritt freilich die Frage wieder in den Vordergrund ob es nicht nöthig wäre, alle auf der Bühne verwendeten Stoffe feuerfester zu imprägniren.

— Vom Niederrhein, 28. Dez. Die Stadt Biersen war vorgestern Abend der Schauplatz einer entsetzlichen Scene. Ein Dachbeder war in einem dortigen Wirthshaus mit den Gästen in Streit gerathen und wurde hinausgeworfen. Er begab sich nun auf das Dach, riß Pfannen los und bombardirte seine Gegner auf der Straße. Da erschien ein Polizeiergeant, begab sich auf den Boden, um den Wüthenden herunterzuholen, hob einige Ziegel aus und verlegte dem oben befindlichen Dachbeder einen Säbelstich in den Unterleib. Blutüberströmt kollerte der Betroffene vom Dach herunter und stürzte auf die Straße, wo er als Leiche aufgebahrt wurde.

— Ein äußerst frecher und verwegener Silberdiebstahl in Verbindung mit Brandstiftung ist in Barmen im Hause des Stadtvordineten und Fabrikanten F. Osteroth verübt worden. Nachdem die Diebe, welche sich allem Anschein nach am Abend vorher in das weitläufige Gebäude eingeschlichen hatten, für mehrere tausend Mark Silberzeug an sich genommen, setzten sie die schweren Vorhänge und Möbel der hinteren Zimmer in Brand, öffneten vorn die Hausthür und verschwanden. Glücklicherweise erwachte jetzt der in der ersten Etage schlafende Hausherr infolge des Geräusches und weckte seine Hausgenossen, so daß es gelang, den Brand zu ersticken. Dennoch ist der Brandschaden ebenfalls bedeutend. Derartige freche Diebstähle sind hier im Laufe des Winters häufig vorgekommen; daß aber die Diebe gleichzeitig das Haus anzünden, ist zum ersten Male geschehen. Trotz des größten Eifers der Polizei ist es erst gelungen, einen einzigen Einbrecher vor einiger Zeit auf frischer That zu erwischen.

— Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Gasbeleuchtung. Aus Wien berichtet die „Presse“: Während im Rathhause der Kampf um die Gaswerke tobte, feierte nebenan in der Universität die Wissenschaft in der „Gasfrage“ einen Triumph. Dr. Auer, ein junger Wiener, machte, wie die

„Med. Wochenschr.“ meldet, im chemischen Laboratorium des Professors Pichen eine Entdeckung, die eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der Gasindustrie und einen mächtigen Fortschritt unseres Beleuchtungswezens überhaupt bedeutet. Dr. Auer bringt in der nicht leuchtenden Flamme eines Bunsenschen Brenners einen mit einer Metalllösung getränkten und dadurch unverbrennlich gemachten Baumwollbocht zum Glühen. Die Leuchtkraft dieses glühenden Dochtes nähert sich der einer elektrischen Glühlampe, und die höchst einfache Vorrichtung kann an jeder Gasflamme leicht angebracht werden. Eine mit dieser Vorrichtung versehene Probest Flamme brennt bereits im chemischen Laboratorium der Universität. Dr. Auer übergab das Patent seiner Erfindung für alle Länder mit Ausnahme von Oesterreich, Deutschland, einer englischen Gesellschaft, die deren Verwerthung in großem Maßstabe bereits in Angriff nahm.

— In Köln wurde der Verleger des „General-Anz.“ der Strafkammer zu 100 Mk. Geldbuße verurtheilt, weil er einen Sezer als verantwortlichen Redacteur hatte zeichnen lassen, obgleich derselbe sich nie um redactionelle Angelegenheiten kümmerte.

— In Königsberg erregt die Verhaftung des Lotteriecölecteurs Ehler großes Aufsehen. Es soll sich bei einer Revision ein Fehlbetrag von 60 000 Mk. herausgestellt haben; auch murkelt man von einer Betheiligung einiger höher stehenden Personen.

— Ein Märchenbau ist der Palast des jetzt entthronten Königs Thibo in Mandalay mit seinen geschweiften Dächern, die sich terrassenförmig über einander erheben, seinen graciosen Spitztürmen in Gold und Juwelen funkelnd, durch Nischen, Plattformen, Gesimse, geschnitzte Fronten zu einem Gemirr der phantastischen Art verbunden. Dieser Palast ist eine Festung für sich, denn ein dreifacher Pallisadenwall schließt seinen Gürtel um das Heim der „goldfüßigen“ Majestät. Wie andere morgenländische Königspaläste enthält auch jener von Mandalay Frauengemächer und Räume von fabelhafter Pracht ohne Zahl. In den goldschimmernden Räumen aber spielt unablässig die Intrigue und aus ihnen holt sich die finstere Mordlust des Königs seine Opfer unter Staatsdienern und Blutverwandten. Hauptstadt des englischen Besitzes ist Rangun, die von dem Könige Alompra — dem Gründer der jetzigen Dynastie — ins Leben gerufene „Siegestadt“. In ihr liegt ein Wunderbau, die sogenannte „goldene Pagode“, welche höchst wahrscheinlich das größte Gebäude der Welt ist. Sie erhebt sich auf einer ungeheuren gemauerten Terrasse, ist 90 Meter hoch und von achteckiger Grundform bei einem Umfang von fast 500 Metern, so daß ein Fußgänger ungefähr 7 Minuten braucht, um einen Rundgang um sie zu vollführen. Das ganze Gebäude ist mit Blattgold gedeckt — eine Bedachung, die hinsichtlich ihres realen Werthes ganz unschätzbar ist. Zahllose Tempel und Buddha-Statuen füllen das Innere. Nebenbei birgt dieses eine der kostbarsten Reliquien der Buddhisten, die „sieben Haare“ Gautamas, des letzten Buddha.

Wenn nun die Anhänger des Nirwana eine Betrübniß beherrscht, ist es sicher nur die eine, daß die beiden mächtigsten Kultusstätten des Buddhismus auf fremder Erde, oder richtiger, in fremden Händen sind: der Tempel von Candy auf Ceylon, wo ein Zahn Buddhas aufbewahrt wird, und die goldene Pagode von Rangun, wo die sieben Haare des Religionsstifters ruhen. Der Zahn ist freilich nicht echt, denn schon 1560 gerieth er in die Hände der Portugiesen. Damals soll der König von Pegu den Westlern der kostbaren Reliquie 400 000 Goldstücke geboten haben. Der portugiesische Vicekönig aber, offenbar von der Geistlichkeit beeinflusst, schlug das Anerbieten aus und der Zahn wurde noch in demselben Jahre in Goa öffentlich verbrannt und seine Asche in das Meer gestreut. Die Abgötterei aber pflegt ein kurzes Gedächtniß zu haben. So geschah es, daß der Zahn schon am Morgen nach der Verbrennung in einer Lotosblume des Tempels in Candy aufgefunden wurde, wo ihn Buddha selbst hingelegt hatte.

### Gemeinnütziges.

— Ein einfaches Mittel bei Verwundungen. Wir lesen öfters, daß Leute welche in rostige Nägel getreten oder sich auf andere Weise kleine Wunden beigebracht haben, heftig erkrankt, ja theilweise an Mundsperrre dem Tode erlegen sind. Wenn jedermann in der Welt mit einem Mittel gegen solche Uebel bekannt wäre, so würden alle solche Berichte aufhören. Wir können ein solches Mittel angeben, aber wir können die Leute nicht zwingen, es anzuwenden. Dasselbe wird vielen zu einfach vorkommen, doch es ist bei leichter Anwendbarkeit unfehlbar in seiner Wirkung. Man räubere nämlich die Wunde mit brennender Wolle oder mit einem brennenden wollenen Tuch. Zwanzig Minuten in dem Rauch der Wolle werden die Schmerzen aus der schlimmsten Wunde ziehen, und bei wiederholter Anwendung dieses Verfahrens wird die heftigste Entzündung beseitigt werden. Die Leute mögen über das Alte-Weiber-Mittel spotten, so viel sie wollen, aber wenn sie in Gefahr sind, laßt sie es nur probiren. Dasselbe hat viel Schmerzen gelindert, manches Leben gerettet und ist werth, in Buchstaben von Gold in jeder Familie aufgehängt zu werden.

### Kirchliche Nachrichten.

Militärgemeinde.  
Am Neujahrstage: Gottesdienst, Anfang 11 Uhr.  
Mar.-Stat.-Pfarrer Goebel.  
Civildgemeinde.  
Neujahr: Gottesdienst um 9 1/2 Uhr.  
Kollekte zum Besten hilfsbedürftiger Prediger und Lehrer.  
Am Sonntag nach Neujahr findet die Feier des heil. Abendmahles statt.  
Fahns, Pastor.

### Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register des unterzeichneten Amtsgerichts während des Jahres 1886 werden bekannt gemacht werden durch

1. den **deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger,**
2. das **„Wilhelmshavener Tageblatt“.**

Wilhelmshaven, 29. Dez. 1885.  
Königliches Amtsgericht.  
Reber.

### Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des weiland Baumeisters **Mag Voigt** hier ist heute, am 31. Dezember 1885, Mitt. 12 1/2 Uhr, von dem königlichen Amtsgerichte hier das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Aug. Köbelen** hier ist zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 24. Januar k. Jahres beim Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Mittwoch, den 3. Februar 1886, Mittags 12 Uhr,**  
vor dem hiesigen Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkurs-

verwalter bis zum 15. Januar 1886 Anzeige zu machen.  
Wilhelmshaven, 31. Dez. 1885.

### Die Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts.

Steimer.

### Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen königlichen Landrathsamte sind im Laufe des Jahres nachstehende Gegenstände als gesunden abgeliefert worden:

- 1 Sparbüchse von Eisen, 1 Stück
- Wachs, 1 blaueinene Blouse, 2 Beutel mit feberländischen Nachrichten.
- 1 Band mit gläsernem Medaillon, 1 Briestafche, 3 wollene Hemden, 1 schwarzseidener Regenschirm, 1 Petschaft und 1 Stück Lack, 1 Taschentuch und 1 Paar Handschuhe, 1 Schlips, 1 kleiner Unterrock, 1 Schublade zu einer Nähmaschine, 2 Stück Feilen, 2 Regenschirme, 1 schwarze Mütze, 1 Hundemaulkorb (Steuermark Nr. 92), 1 Paar braune Handschuhe, 1 Fensterflügel mit 3 Schreibein, 1 goldenes Medaillon, 1 Schlüssel, 1 Sack mit Lumpen, 1 Beutel mit Blei, 1 Sack mit Kupfer, 1 Kasten mit Werkzeug, 3 Stück Eisen, 2 Bloufen, 1 Unterhose und 1 Unterhemde, 1 Blouse, 1 schwarzseidener Regenschirm, 1 grauer Sonnenherrenschirm, 1 blaubrauner Regenschirm, 1 Faß von Eichenholz, 3 Schaufeln, 1 weißer Korb — ferner bei der Kaiserlichen Werft (Registatur der Verwaltungsabtheilung) 1 Portemonnaie mit 50 Pfennigen, 1 do. mit 35 Pf., 1 Schlips und 1 silberne Taschenuhr. Die unbekanntem Verlierer resp. Finder werden hierdurch bei Verlust ihres Rechtes gemäß § 31, § 44 des Allgemeinen Landrechts Erster Theil, neunter Titel vorgeladen, die fraglichen Sachen bei mir abzuholen, widrigenfalls am

**Dienstag, 6. April 1886, Vorm. 10 Uhr,**

auf dem Hofe des hiesigen Landrathsamtes, Eingang von der Wallstraße, mit dem öffentlichen, meistbietenden Verlaufe der Fundgegenstände vorgegangen werden wird.  
Zu derselben Stunde werden auch verschiedene confiscirte Gegenstände als

da sind Gläser, Bierseidel, zerklagene Gewichtsstücke etc. zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe kommen.

Wilhelmshaven, 31. Dez. 1885.  
Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

### Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich  
1 nuß. Schreibtisch, 2 Sopha,  
1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Verticom, 1 Sophatisch, 1 Ausziehtisch am  
**Sonnabend, 2. Januar 1886, 2 1/2 Uhr Nachmittags,**  
im Wand-Actale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufwütige ich hiermit einlade.  
Wilhelmshaven, 31. Dez. 1885.  
Kreis, Gerichtsvollzieher.

### Verpachtung.

Frau Witwe **Riesbieter** zu Hastedt will das ihr gebörrige, zu Mariensiel belegene, z. B. von der Firma Gebr. Peters benutzte Immobilien, bestehend in einem Wohnhause nebst Stallgebäude, 2 Holzscheunen, Hofplatz und Garten, öffentlich zum Antritte auf den 1. Mai 1886 verpachten lassen, wozu Termin auf

**Montag, den 11. k. M., Morgens 10 Uhr,**  
in Grifffels Hotel zu Bahnhof Sande angesetzt wird.

Schon seit Jahren ist auf dem Pachtobjecte ein lebhaftes Holz- u. Baumaterialien-Geschäft betrieben. Auch die vor einigen Jahren in dem Hause mitbetriebene Gastwirthschaft war nicht ohne Erfolg. Ein firebsamer Mann, namentlich auch ein Anfänger, würde hier eine lohnende Thätigkeit entwickeln können.

Die näheren Bedingungen werde ich auf Verlangen schon vor dem Termine mittheilen.  
Neuende, 29. Dezember 1885.  
**H. C. Cornelissen,**  
Auctionator.

### Zeitball.

Vom 1. Januar an wird der Zeitball wieder regelmäßig fallen.

Kaiserl. Observatorium.

### Kassabücher,

gut gebunden,  
**à Stück 2 Mk.**  
empfiehlt die  
Buchdruckerei des „Tagebl.“  
Th. Süß.

### Berliner Pfannkuchen

in verschiedenen Füllungen  
empfiehlt

**E. Oetcken Wwe.**

Im Auftrage habe ich am hiesigen Plage ein **Haus**, bestehend aus 5 Wohnungen und massivem Hintergebäude, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe liegt an guter Lage u. eignet sich zu jedem Geschäft.  
Reflectanten wollen sich gefl. wenden an

**H. D. Brockschmidt.**

### Zum Sylvester

empfehle in bekannter Güte  
Berliner  
**Pfannkuchen**

in verschiedener Füllung,  
Erdbeer-, Himbeer-,  
Apritosen- u. Johannisbeer-  
Marmelade,  
sowie

### Spritzgebäckenes

von Nachmittags 3 Uhr an.  
**W. A. Folkers,**  
Mittelstr. 2.

### Zu vermieten

zwei große Zimmer zum 1. Februar an der Bismarckstraße 13 gelegen.  
Näheres bei

**C. Seliger, Kopperbörrn.**

### Gesucht

ein erfahrene ordentliches **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit zum 15. Jan.  
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

eine gut möblirte Stöbe.  
Gökerstraße 82.

### Ein ordentliches Mädchen

für Küche und Haus sucht zum 1. Februar  
Frau **Closter, Koonstr. 102.**

### Eine möblirte Wohnung

für 2 Personen sofort gesucht.  
Offerten unter **A. A.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

### Zu vermieten

zum 15. Januar oder 1. Februar ein fein möbl. **Zimmer** mit oder ohne Pension. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

eine gut möblirte Stöbe nebst Schlafstube an 1 oder 2 anständige Herren.  
Banterstraße 9.

### Gesucht

ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden.  
Königstr. 6, unt. r.

### Zu verkaufen

eine neue **Nähmaschine**, Singer-System.  
Belort, Wilhelmshavenerstr. 18.

### Zu vermieten

eine Kammer mit Kochrichtung an eine einzelne Person.  
Gökerstraße 74, 1 Tr.



# Wilhelmshalle.

Am 1. Neujahrstage:

## GROSSES CONCERT.

Entree 25 Pfg. — Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

**Stammabendbrod:  
Mockturtle-Ragout.**

### Katholischer Gesellenverein.

Am  
**Sonntag, 3. Januar, Abends 7 Uhr**  
findet in Burg Hohenzollern ein

## Vergnügen

statt, bestehend in  
**theatralischen Aufführungen und  
einer Christbaumfeier.**

Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern zu haben.  
**Der Vorstand.**

Am Neujahrstage:

## Großer öffentlicher Ball

wozu ergebenst einladet

**Sedan. F. Warns.**

Fortwährend

## Ausstellung

in

## Spielwaaren.

**Arnold Busse,**

Bismarckstr. 6,

Tabak-, Cigarren- u. Kurzwaarenhandlung.

Wein Lager von

## Tuchen und Buckskins

bringe in empfehlende Erinnerung.

Bei Bestellungen auf **Winter-Paletots** berechne den Stoff  
von jezt an zum Einkaufspreis

**F. Salziger,**

Bismarckstraße Nr. 11.

## Schweineflomen

5 $\frac{1}{2}$  Pfund für 3 M.

empfehl

**E. Langer, Neustr. 10.**

## Nürnberger Loose

**à 1 Mark. 140 000 Mark W.**

Nur noch kurze Zeit zu beziehen durch das mit dem Verkauf  
betraute Bankhaus **Ludw. Müller & Co.** in Nürnberg.  
Hier zu haben bei allen bekannten Verkaufsstellen.

## Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 173. Lotterie (Ziehung vom 22. Januar bis 6. Fe-  
bruar 1886, Hauptgewinn 450 000 M. baar) versendet gegen baar:  
Originale:  $\frac{1}{1}$  à 360,  $\frac{1}{2}$  à 150,  $\frac{1}{4}$  à 72 Mark; ferner kleinere An-  
theile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose:  $\frac{1}{8}$  à 30,  $\frac{1}{16}$   
à 15  $\frac{1}{32}$  à 7,50 Mark, sowie Original-Loose à 1 Mark (11 Loose  
für 10 Mark) zur Kinderbeihilfen-Silber-Lotterie (Ziehung am 20.  
Januar 1886). **Carl Sahn**, Berlin SW., Neuenburgerstraße 25,  
(gegründet 1868)

## Prüfet Alles und behaltet das Beste.

Empfehle zur jetzigen Saison meine Punschessenzen, Spirituosen  
und Weine in vorzüglicher Güte, als: Punschessenz von Arac, Jamaica-  
Verschnitt-Rum, Verschnitt-Arac, nicht von Essenz, sondern von echtem  
Rum, Arac und feinstem Weinsprit hergestellt à Fl. 1 M. Diese 3 Sorten  
dürften den allgemeinen Anforderungen genügen und kann ein jedes gute  
Restaurant davon ein Glas Punsch oder Grog verabreichen, ohne den guten  
Ruf zu schädigen.

**Kaiser-Punsch-Essenz** und **Schwedische Punsch-Essenz** à Fl.  
1,50 M. — Diese beiden Sorten werden jeden Feinschmecker zufrieden-  
stellen und unterscheiden sich von den besten Düsseldorfer Punsch-Es-  
senzen nur dadurch, dass sie billiger sind. **Jamaica-Rum** à Fl. 3 Mark,  
**Arac** à Fl. 2 Mark, beide Sorten echt und pure. — Wenn ich auch nicht  
in der Lage bin, meine echten Spirituosen direct per Schiff vom Produc-  
tionsorte beziehen zu können, so beziehe dieselben doch von ersten Firmen  
erster Handelsplätze und in grössten Originalfassern. **Medizinal-Tokayer**  
à Fl. 2,25, halbe Fl. 1,20 M., **Portwein, Madeira, Sherry, Malvasier,**  
**Pontet-Canet** à Fl. 1,50 M., **Samos** und **St. Emilion** à 1,25 u. **Bordeaux-**  
**Wein** à Fl. 1 M. — Alle diese Weine sind auch pure, d. h. rein, unver-  
fälscht und nicht verschnitten, wie dieselben von vielen Bremer Weinhand-  
lungen mit Spirit, Wasser und Farbe verlängert werden. Wenn gleich diese  
Weine dem Geschmacke mancher Consumenten entsprechen, so wird der  
Consument durch diese Verlängerung doch doppelt geprellt. Erstens kauft  
er den einheimischen Spirit und Wasser als ausländischen Wein, zweitens  
muss er auch noch hierfür den hohen Eingangszoll bezahlen. Unterzeich-  
neter empfiehlt schon einen guten Bordeaux-Verschnitt-Wein, genannt  
**Piquet-Wein** à la Oswald Nier, à Fl. mit 60 Pfg., welcher so wenig ver-  
schnitten, dass er einen Zusatz von künstlicher Farbe nicht enthält.

Mosel- und Rheinweine von 75 Pfg., den beliebten **Winginger**, 81er,  
bis 1,50 Mk.

Schliesslich empfehle noch mein bekannt gutes **Lager- und Export-**  
**bier** aus der berühmten Brauerei des Herrn E. E. Buss zu Aurich, jetzt  
Ostfriesische Brauerei, in Gebinden à Lit. 20 resp. 25 Pfg. in  $\frac{1}{4}$  Cham-  
pagner oder  $\frac{2}{3}$  Flaschen ( $\frac{1}{3}$  Lit.) zu demselben Preise. Das **Lagerbier**  
ist auch jeder Zeit à Liter für 30 Pfg. frisch vom Fass zu haben bei **H.**  
**Hussmann**, Kronprinzenstrasse und **A. Scholz**, Casinostrasse.

Alle Preise gelten ohne Flasche, mit Ausnahme des Tokayer und  
Samos-Weines, welche Preise mit Flasche gelten.

**C. J. Arnoldt**, Wilhelmshaven und Belfort.

Am 15. Januar 1886

Ziehung der fünften

**Kunstgewerbe-Lotterie d. Architektenvereins  
zu Berlin.**

Hauptgew.: 10,000, 3000, 2 à 1000,  
4 à 500 Mk. etc.

Gesamtwert der Gewinne:

**60,000 Mark.**

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloose  
— auch gegen Coupons und Briefmarken — empfiehlt  
und versendet der Loose-General-Debitur

**Carl Heintze,**

Bank-Geschäft, Berlin W.,  
Unter den Linden 3.

(Für frankirte Looseendung sind 20 Pf., für Einschreiben  
40 Pfg. beizufügen.)

Zum bevorstehenden Jahreswechsel  
empfehle:

**Punsch-Extract,**  
echten Rum, Cognac,  
Arac, Liqueure

in allen Sorten,  
ferner bringe mein Lager von

**Bordeaux-  
und Rheinweinen**

bei billiger Preisstellung in em-  
pfehlenswerthe Erinnerung.

**M. Athen,**

Liqueur-, Wein- und Spirituosen-Handlung

Empfehlen frische

## Kehrücken

zu außerordentlich billigen Preisen.

**Gebr. Dirks.**

Vom 1. Januar an setze ich  
meine Sprechstunden Morgens  
von 8—9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Abends von  
6—7 $\frac{1}{2}$  Uhr, an Sonn- u. Fest-  
tagen nur Morgens von 8—9  
Uhr fest.

**Dr. med. Siegismund,**  
Neuende.

Fortwährend junges, schönes

## Rindfleisch,

das Pfund zu 50 Pf.

**J. Marx.**

Husten, Heiserkeit, Hals-,  
Brust- u. Lungenleiden etc.



von bewährtes, angenehmes  
Haus- und Genußmittel für  
Erwachsene und Kinder.

Prospecte mit Geb.-Anw.  
und vielen Attesten bei jeder  
Flasche. Niederlage in **Wil-**  
**helmshaven** bei **Rich-**  
**Gebr. Dirks**, Bismarckstr. 13,  
Gebr. Dirks, Noonstr. 93;  
Hooftel: Joh. B. Reiner; **Sever:** P. Koeniger.

Donnerstag Abend von 5 Uhr an:

**Frische  
Semmeleberwürste  
Semmelblutwürste**

**Grükblutwürste**  
das St. zu 20 Pfg.,

**ff. Wurstsuppe gratis!**

**J. Marx,**  
Neuheppens, Altestr. 15.

**Aborte und Müllgruben**  
werden sauber und billig gereinigt  
von **Osebrand Haaren,**  
Sedan.

**Zugelaufen**  
ein gelber Hund.

**C. Schortau**, Augustenstr. 6.



**Krieger- und  
Kameraden-  
Verein  
Neuende.**

## Versammlung

am  
**Sonntag, 3. Januar 1886,  
Nachmittags 3 Uhr,**  
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Lebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung betreff. Winter-  
vergnügen.
4. Statutenänderung.
5. Rechnungsablage.
6. Neuwahl der gesammten Vor-  
standsmitglieder, Rechnungs-  
revisoren etc.
7. Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches und pünkt-  
liches Erscheinen ersucht

**Der Vorstand.**

## Bürger-Verein Heppens.

Sonabend, den 2. Januar 1886,  
Abends 8 Uhr:

## Versammlung.

Um recht zahlreiches Erscheinen  
ersucht

**Der Vorstand.**

Sonabend, 2. Januar:

## Akadem. Abend

**Parkrestauration.**

## Athleten-Club Heppens.

Starke Männer zum Beitritt er-  
wünscht. Anmeldung und Probe-  
leistung zur Aufnahme bei Gast-  
wirth **Carl Hinrichs** daselbst.

**Der Präses.**

NB. Alte 50 und 100 Pfund  
Stücke werden gesucht. D. D.

Am Neujahrstage:

## Großer Ball

wozu freundlichst einladet

Lothringen. **C. Böttcher.**

Sonntag, den 3. Januar:

## Tanz-Musik

wozu freundlichst einladet

**M. S. Zanßen Bwe.,**  
Neustadtgödens.

## Tanz-Unterricht.

Am Dienstag, den 5. Januar  
1886, Abends 8 Uhr, beginnt im  
Locale „Zum Mühlengarten“ ein  
neuer Tanzkursus für Erwachsene,  
wozu freundlichst einladet

**Frau L. Müller,**  
Dürielenstr. 17.

## Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Be-  
kannten sendet herzlichen  
**Glückwunsch**  
zum neuen Jahr

**Arthur Kedor,**  
z. Zt. Landsberg a./W.

Seinen verehrten Gästen  
wünscht  
**ein fröhliches  
Neujahr!**  
**E. Schramm.**

Für die mir bei meinem schweren  
Unglück so allseitig bewiesene  
herzliche Theilnahme, sage Allen  
meinen tiefgefühltesten Dank.

**S. Haubmann.**